

Vorsitzender Pieck: Das Wort hat Georg Fischer (Bayern).

Georg Fischer (Bayern): Genossinnen und Genossen! Wenn man so als waschechter Bayer und als Kommunist dazu, nach Berlin kommt, hat man manchmal den Eindruck, als wenn uns die Schuld dafür gegeben würde, daß in Bayern eine Königspartei entstanden ist. (Heiterkeit.) Ich habe nun, ohne in den Verdacht zu kommen, Föderalist zu sein, die Aufgabe, die Schwere des Kampfes der bayerischen Kommunisten euch vor Augen zu führen, der nicht erst eine Angelegenheit der letzten elf Monate ist, sondern schon begann mit der Niederschlagung der Münchener Räterepublik. Vor einigen Wochen konnten wir in Bayern seit 1919 zum erstenmal wieder eine legale Landeskonferenz durchführen, auf der gewählte Vertreter als Delegierte sprechen konnten.

Der weitaus größte Teil der bayerischen Bevölkerung sind Bauern. Von der neuen Partei erhoffen wir einen Einfluß auf die bäuerlichen Kreise der bayerischen Bevölkerung. Daß es möglich ist, beweist die Tatsache, daß in einem Dorf mit einer Bevölkerung aus Arbeitern und Kleinbauern die Kommunistische Partei die absolute Mehrheit bekommen hat, und daß dort jetzt ein Kommunist Bürgermeister ist. Das ist zwar ein einzig dastehendes Beispiel in Bayern, aber es beweist, daß dort, wo richtig gearbeitet wird, auch Erfolge im bayerischen Dorf nicht ausbleiben können.

Die Lage in Bayern ist dadurch gekennzeichnet, daß die Reaktion, die 1920 die bayerische Ordnungszelle aufgebaut hat, sich heute als Antinazi tarnt und damit in alle Verwaltungsstellen und in die Wirtschaft eindringt.

Die bayerische Wirtschaft befindet sich in einem Zustande der Improvisation. Die Produktion beträgt im Durchschnitt acht Prozent des Friedensstandes. Das ist eine Folge der reaktionären Verhältnisse, der Sabotage wie auch der Unfähigkeit, eine geordnete Wirt-